Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang **Nr. 36** Bern, 4. Sept. 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern.

Inhalt: Mitternachts. — Sternennacht. — Zur Rechtschreibung. — † Johann Ernst Abrecht. — Grosser Rat. — Bernische Lehrerveteranen. — Lehrergesangverein Bern. — Bern. — Bern-Stadt. — Biel. — Schweizerischer Lehrertag.

Mitternachts.

Am Himmel flimmert Sternenschein
In reiner, lichter Pracht —
Ich wandre, wandre querfeldein
In tiefer, stiller Nacht.

Das Kornfeld schimmert silberschwer
Den nächt'gen Gang entlang;
Der Wind haucht durch das Ährenmeer,
Als tön' Erdgeistersang.

Schön ist's, um Sommermittenacht
Zu wandern so allein;
Man denkt an das, was uns gebracht
Der Tag an Lust und Pein;

Man denkt ob Tag und Zeit hinaus
Und übers Grab noch weit,
Dort oben an das Vaterhaus
Und an die Ewigkeit.

Da fühlt man sich so recht als Sohn
Von Leben und von Tod:
Der Himmel gibt den Harfenton,
Die Erde gibt das Brot.

Weltüber flammt Gestirnenschein
Auf hoher, lichter Wacht —
Ich wandre, wandre querfeldein
In tiefer, stiller Nacht.

Sternennacht.

Alles Tosen ist zerstoben,
Nur die Quelle rieselt sacht —
Ruhig wandelst du dort oben,
Wundervolle Sternennacht,

Leise flüstert's in den Bäumen,
Die vom Tau der Nacht besprengt,
Und ein frühlingsahnend Träumen
Liebevoll das Land umfängt.

Deine Wonne lass mich trinken,
Bis der junge Tag erwacht;
Betend lass mich niedersinken,
Wundervolle Sternennacht.

Heinr. Vierordt.

Zur Rechtschreibung.

Endlich ist Lehrern und Schülern Heil widerfahren! In erster Linie den Lehrern. Zu Beginn des jetzigen Schuljahres erschien in neunter und um ganze 150 Seiten erweiterter Auflage Dudens „Rechtschreibung der deutschen Sprache“. Über die Herstellungszeit dieser Auflage waltete ein Unstern, indem nach Fertigstellung des Manuskriptes der Schöpfer des Werkes, Geheimrat Dr. Duden, starb und dessen Nachfolger, Dr. Wülfing, ihm nach der Erledigung der ersten Korrektur im Tode nachfolgte. Die Neuauflage besorgte Dr. Alfred C. Schmidt, seit vielen Jahren Mitarbeiter an den Dudenschen Wörterbüchern. Die um mehr als ein Drittel des bisherigen Umfanges erfolgte Erweiterung wurde in der Hauptsache verursacht durch die Verschmelzung des bereits in acht Auflagen verbreiteten, allgemein bekannten „Duden“ mit dem sogenannten „Buchdrucker-Duden“. Letzterer, eine Schöpfung der Buchdruckervereinigungen von Deutschland, Österreich und der Schweiz, war hervorgegangen aus der Erkenntnis, dass die Dudensche Rechtschreibung für die Buchdrucker grosse Schwierigkeiten schaffte, indem sie in zahllosen Fällen zwei und oft noch mehr Schreibungen als gleichberechtigt zur Verfügung stellte. Da man den Schriftsetzern und Korrektoren der genannten drei Länder für jeden Einzelfall die Wahl der anzuwendenden Schreibung nicht überlassen konnte und wollte, schuf man im Jahre 1903 den sogenannten „Buchdrucker-Duden“, ein auf dem Boden der neuen, amtlichen Rechtschreibung stehendes Rechtschreibewörterbuch, das nicht nur die Doppelschreibungen in engerm Sinne, sondern auch die Doppelformen beseitigte. Es war dies, kurz gesagt, ein Versuch und ein erster Schritt zu einer *einheitlichen* Rechtschreibung für alle Buchdruckereien in den Ländern deutscher Zunge. Die vier Jahre später erschienene zweite Auflage dieser „Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache“ unterschied sich in mancher Beziehung von der Erstauflage. In der Zeit zwischen dem Erscheinen beider Auflagen hatte nämlich die Bewegung zu dem Ziele einer einheitlichen und zugleich lautgetreuen Schreibung Fortschritte gemacht, indem dasselbe Bedürfnis, das die Buchdrucker veranlasst hatte, alle Doppelschreibungen zu beseitigen, auch andere und zwar amtliche Kreise, zu ähnlichen Massregeln bestimmte. Vor allem hatten die höchsten Behörden der grössten deutschen Staaten und Österreichs das Recht der Wahl zwischen verschiedenen Schreibungen für bestimmte Kreise ganz wesentlich beschränkt, ja sogar zum Teil von den Regelbüchern amtliche Ausgaben mit einheitlichen Schreibweisen „zum Gebrauche für Lehrer und Schüler“ veröffentlicht. Da auch die zuletzt in die Linie rückenden deutschen Bundesstaaten Württemberg und Baden, sowie die Schweiz dem gegebenen Beispiele gefolgt waren, war man dem Ende der Doppelschreibungen mit raschen Schritten entgegengerückt. Als

dann im Jahr 1911 die Frage der Erstellung einer Neuauflage des „alten Duden“ und des „Buchdrucker-Duden“ an den Altmeister Dr. Duden herantrat, wurde schlankweg die Ausgabe nur noch *eines* „Duden“ als praktisch und nötig erachtet. Das Resultat dieser Einheitsbestrebungen und der tatsächlichen *„Vereinheitlichung der gesamten deutschen Rechtschreibung“* bildet nun die eingangs erwähnte, anfangs April dieses Jahres erschienene neunte Auflage des „Duden“, die zudem noch eine weitere wichtige Neuerung bietet, nämlich die Angabe der *richtigen Betonung* bei fast allen Fremdwörtern und bei vielen deutschen Wörtern. Der „neue Duden“, dessen Preis allerdings etwas erhöht werden musste (621 Seiten), bildet nun für *jeden Lehrer* ein Nachschlagebuch mit autoritativem Charakter für das gesamte deutsche Sprachgebiet.

Aber auch den schweizerischen Schülern ist Heil widerfahren, und zwar durch die im Verlage Büchler & Co. in Bern erschienenen *„Rechtschreibebüchlein für schweizerische Volksschulen“*, herausgegeben von dem bekannten und schaffensfrohen St. Galler Lehrer *Carl Führer*, dem die schweizerische Lehrer- und Schülerwelt schon so manches vortreffliche Lehrmittel verdankt. Die beiden, mit einem sinnigen Titelbilde und einem in Schreibschrift gedruckten, anspornenden Vorworte an die Schüler versehenen Büchlein (I. Heft, Unterstufe, II.—IV. Schuljahr, 32 Seiten, II. Heft, Oberstufe, V.—IX. Schuljahr, 48 Seiten) haben — nachdem schon zwei Wochen nach der Erstausgabe eine starke Auflage von Heft II vollständig vergriffen war — soeben ihre neuen, erweiterten Auflagen erlebt. Sie sind in ähnlicher Art wie „Duden“ angelegt; sie führen also die Wörter nicht nach Art so mancher Schulwörterbücher nach Laut- und Stammverwandtschaft oder nach orthographischen Besonderheiten auf, sondern in der für Schüler allein zweckmässigen alphabetischen Anordnung. Bei der Wörterauswahl wurde (in Analogie zu den statistisch erhobenen „Häufigkeiten“ für die Stenographie), in erster Linie der Wortschatz der Schülersprache festgelegt, hernach aus diesem der Wortschatz des Unterschülers fein säuberlich von demjenigen des Oberschülers ausgeschieden und beide zuletzt den betreffenden Heften zugewiesen. Gleichzeitig sind aber bei der Wörterauswahl nicht nur die Bedürfnisse des täglichen Schullebens (u. a. auch für den „freien Aufsatz“) berücksichtigt worden, sondern es wurde auch danach getrachtet — speziell in Heft II kommt dies zum Ausdruck —, diejenigen Wörter zu bieten, welche „im spätern Leben vorzugsweise für den gewöhnlichen schriftlichen Gebrauch nötig sein werden“. Dabei sind sämtliche Wörter in beiden Büchlein in einer unauffälligen, recht praktischen und unseres Wissens noch nirgends angewandten Art in ihre Silben zerlegt; ferner ist bei jedem Hauptwort das Geschlechtswort und die Mehrzahlform angegeben; auch werden von Zeit- und Eigenschaftswörtern schwierigere Formen herausgehoben. Zu diesen Vorzügen gesellen sich noch weitere; wir nennen

u. a. die mit Beispielen versehenen Regeln für die Silbentrennung und den Anhang „Zur Zeichensetzung“, welcher sämtliche für Unter- und Oberschüler in Betracht kommende Interpunktionsregeln in Form von Beispielsätzen mit durch Fettdruck hervorgehobenen Merkmalen bietet. Die Neuauflage von Heft I enthält nebstdem eine originelle, auch noch nirgends sonst angetroffene Neuerung in einem Rechtschreibebüchlein. Ausgehend von der Hildebrandschen Forderung, dass das Schriftdeutsch im Anschluss an die Volks- oder Haussprache gelehrt und gelernt werde (in der Schweiz speziell durch Dr. O. v. Greyerz, Dr. H. Stickelberger, Dietland Studer usw. besonders befürwortet), werden in einem besondern, achtseitigen Abschnitte, betitelt „Mundart und Schriftdeutsch“, in alphabetischer Folge mundartliche und schriftdeutsche Wörter und Wendungen derart einander gegenübergestellt, dass sich auf der linken Blatthälfte der mundartliche und auf der rechten Blatthälfte der entsprechende schriftdeutsche Ausdruck vorfindet. Die Wörterauswahl erfolgte unseres Erachtens in zutreffendster Weise aus dem reichen Dialektwortschatze unserer Volksschüler.

Über die Art und Verwendung der Rechtschreibebüchlein äussert sich der Verfasser im Vorwort wörtlich folgendermassen:

„Auf die Frage: „*Wann soll das Büchlein durch den Schüler zur Verwendung gelangen?*“ lautet die Antwort: „*Bei allen schriftlichen Übungen sprachlicher Art.*“ Es soll also das Büchlein stetsfort zur Hand sein, d. h. es soll dem Schüler nicht nur gestattet, sondern es soll von ihm geradezu *gefordert* werden, dass das Rechtschreibebüchlein bei den schriftlichen Arbeiten zur sofortigen Befragung in allen zweifelhaften, unsicheren oder auch nur halbsicheren Fällen *auf dem Schultische* liegt. Dass der Gebrauch auch bei Fehlerverbesserungen und bei häuslichen Schularbeiten einzutreten hat, ist selbstverständlich. Die *Selbstbetätigung,* eine mit Recht erhobene Schulforderung der Neuzeit, erhält dadurch kräftige Förderung.“

Wir unterstützen und unterstreichen diese Forderung vollauf; denn ebensosehr wie der grosse „Duden“ dem Lehrer und jedem Schreibenden bei Bedarf zur sofortigen Befragung zur Hand sein soll, wie viel mehr sollte dies als eigentlich selbstverständlichstes Zugeständnis beim Schüler der Fall sein mit einem Rechtschreibebüchlein, zumal es so vielseitig dienstbar und, was noch eine Hauptsache ist, so beispiellos wohlfeil ist.[1] Wir schliessen daher mit der Forderung:

Auf das Pult *jedes* Lehrers den „Duden“
und auf den Schultisch *jedes* Schülers den „Führer.“ R. G.

---

[1] I. Heft: 1 Ex. 30 Rp., 50 Ex. à 25 Rp., 100 Ex. à 20 Rp.
II. Heft: 1 „ 45 „ 50 „ à 35 „ 100 „ à 30 „
Hunderterpreise kommen auch zur Anwendung bei einer gemischten Hunderterbestellung von Heft I und II.

† Johann Ernst Abrecht.

Am letzten 30. Juli wurde auf dem schönen Friedhofe zu Jegenstorf unter grosser Beteiligung der Bevölkerung und der Lehrerschaft des Amtes Fraubrunnen ein Mann zu Grabe gebracht, der es verdient, dass auch im „Berner Schulblatt“ mit einigen Worten seiner gedacht wird. Nach einem Gebete bei dem Trauerhause und nachdem auf dem Friedhofe die ergreifenden Töne eines Liedes verkluugen, begab sich das Trauergeleite in die Kirche, wo die eigentliche Trauerfeier stattfand. Hier schilderten Herr Pfarrer Gasser, Sohn, und der Vertreter der Lehrerschaft, Herr Sekundarlehrer Wannenmacher, in trefflichen, tiefempfundenen Worten das Leben und Wirken des so plötzlich verstorbenen Oberlehrers und Zivilstandsbeamten Johann Ernst Abrecht. Die Ansprachen wurden eingerahmt durch Orgelspiel, durch einen Gesang der Oberschule und durch zwei Gesänge eines Männerchores; denn trotz der Abwesenheit vieler Sänger wollte man von Direktor Abrecht nicht ohne Gesang Abschied nehmen.

Der Verstorbene stammte aus Lengnau, wo er am 22. August 1852 als Sohn des dortigen Oberlehrers geboren wurde. Die Familie war zahlreich; denn er hatte acht Geschwister; der ältere Bruder war der vor vier Jahren verstorbene Herr Schulinspektor Abrecht. Wir Lehrer wissen von den damals geringen Besoldungen, und es kommt uns heute fast unglaublich vor, dass eine Familie mit neun Kindern mit dieser Besoldung hat auskommen können. Es ist aber doch gegangen, und wenn die Kinder Abrecht vielleicht auch Verschiedenes entbehren mussten, so hat dies ihnen nichts geschadet; es sind aus dieser Lehrerfamilie gleichwohl an Körper und Geist tüchtige Persönlichkeiten hervorgegangen. In „Selbsterlebtes“ hat Otto Abrecht diese Jugendjahre in Lengnau mit köstlichem Humor geschildert.

Nachdem der Verstorbene die Schulen in Lengnau durchlaufen und sich noch ein weiteres Jahr bei seinem Bruder Otto in Wattenwil zur Aufnahme in das Seminar Münchenbuchsee vorbereitet hatte, trat er im Frühling 1869 in das Staatsseminar ein, welches damals unter der trefflichen Leitung des Herrn Direktors Rüegg stand. Wenn sich die Klassengenossen heute an diese Zeit erinnern, so steht im Vordergrunde des Bildes der frohgemute Krauskopf Abrecht, welcher als erster in der Klasse sass und ihnen mit seinem unverwüstlichen Humor manche trübe Stunde erhellte. Sie sind ihm noch jetzt dankbar dafür. Daneben war Abrecht ein fleissiger Zögling und gehörte zu den Besten der 34. Promotion. Später hat er sich gerne an die Seminarzeit erinnert und mit Humor davon gesprochen. Die Religionsstunden des Herrn Langhans, sowie die Chorgesangsstunden bei Sängervater Weber waren ihm unvergesslich. Nach wohlbestandenem Patentexamen im Frühling 1872 fand er Anstellung an der Mittelklasse zu Brüttelen, wo er zwei Jahre blieb; im Jahre 1874 siedelte er nach Jegen-

storf über, welcher Gemeinde er nun treu blieb bis zu seinem Ende. Zehn Jahre wirkte er hier an der Mittelklasse und dreissig Jahre an der Oberschule, bis im Frühling 1914 ein Schlaganfall ihn nötigte, vom Schuldienste zurückzutreten.

Hier in Jegenstorf hat er also die Hauptarbeit seines Lebens getan; hier hat er treu gewirkt und gekämpft, bis er am 28. Juli 1915 plötzlich in das Grab sank. Als Lehrer arbeitete Abrecht mit grossem Eifer und Fleiss; in seinen Unterrichtsstunden ging es lebhaft zu, und es herrschte eine stramme Ordnung. Es war ihm eine Herzenssache, seine Schüler heranwachsen zu sehen als gute und brauchbare Bürger, und es war ihm stets eine Freude, von ihnen später Gutes zu hören. Er war nicht ein „Schulfuchser", welcher ängstlich nach dem vorgeschriebenen Programm nur für das Examen und den Herrn Inspektor arbeitete, sondern er hat in der Schule namentlich auch das betrieben, was er für seine Schüler als zweckmässig erachtete. — Aber auch ausserhalb der Schule stellte Abrecht seinen Mann. Im Jahre 1881 wurde er bei ziemlichem Wahlkampfe zum Zivilstandsbeamten gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode in mustergültiger Weise geführt hat. Was er als Leiter des gemischten Chores und der Theatergesellschaft geleistet hat, kann hier nicht ausführlich dargetan, sondern nur angedeutet werden. Wie oft ist er nicht mit seiner Truppe im Feuer gestanden und hat durch gute Darbietungen das anwesende Publikum erfreut und erbaut. Und auf der Bühne war er selber ein Meister, der es verstand, mit seinem Beispiel die Mitwirkenden anzuspornen und zu begeistern. Dem öffentlichen Leben stund er nicht fremd gegenüber; er bekümmerte sich um die Angelegenheiten der Gemeinde und des Staates; er besuchte fleissig die Gemeindeversammlungen und hat öfters in geschickter und freimütiger Weise seine Ansichten verfochten. Das Wort Menschenfurcht hatte er nicht in seinem Lexikon; er durfte zu seiner Überzeugung stehen. So ist es gekommen, dass er auch zu Gemeindebeamtungen herangezogen wurde; eine zeitlang versah er den Brandmeisterdienst; auch wurde er in den Gemeinderat gewählt, wo er die Interessen der Schule und der Lehrerschaft wahrzunehmen wusste. In Kreisen der Lehrerschaft war Abrecht beliebt und gerne gesehen. Er war ein Kollege, auf den man sich verlassen konnte. In Lehrerversammlungen, wo er sich öfters zum Worte meldete, nahm man seine temperamentvollen Voten gerne entgegen. Dass er das Vertrauen der Lehrerschaft besass, beweist wohl am besten seine Wahl zum Bezirksvorsteher und zum Abgeordneten in die Kantonssynode. Auch präsidierte er in einer Periode die Kreissynode Fraubrunnen.

In politischer Beziehung war Abrecht freisinnig, und er ist zu der Fahne des Freisinns gestanden, auch wenn in seiner nächsten Umgebung eine andere politische Windrichtung Trumpf war.

Zum Schlusse muss noch erwähnt werden, dass Abrecht auch guter Familienvater war. Im Jahre 1881 ist er in den Stand der Ehe getreten und hat in Elisabeth Schmied eine treue und besorgte Gattin gefunden. Aus dieser Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen, drei Söhne und drei Töchter, welche alle der Schule entwachsen sind. Für das Wohl seiner Familie war er stets sehr besorgt, und er hinterlässt sie in geordneten Verhältnissen.

Seine Mussestunden brachte er gerne am stark bevölkerten Bienenstande zu oder bei seinen gut gepflegten Obstbäumen; denn in solcher Beschäftigung kannte er sich aus; er leistete darin Vorzügliches.

So hat der Verstorbene in Jegenstorf ein reiches Tagewerk vollbracht; er hat das ihm anvertraute Pfund getreu verwaltet, so dass auch für ihn gelten darf das biblische Wort: „Du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über vieles setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude.“ — Freund Abrecht, lebe wohl; du sollst in gutem Andenken bleiben. W.

Schulnachrichten.

Grosser Rat. Auf der Traktandenliste der am 13. September beginnenden Session stehen u. a. folgende Geschäfte: Gesetzesentwurf über das Lichtspielwesen und Massnahmen gegen die Schundliteratur, Interpellation Boinay betreffend Lehrerverein und Lehrerwahlen. Letztere wird wohl, wie bereits gemeldet, verschoben werden. Unter den noch hängigen Geschäften ist auch das Dekret betreffend die Errichtung einer Invaliden-Pensionskasse für Arbeitslehrerinnen angeführt.

Bernische Lehrerveteranen. (Korr.) Wie die Leser dieses Blattes der letzten Nummer entnehmen konnten, findet die VI. Versammlung Samstag den 11. September 1915 in Bern statt. Persönliche Einladungen mit Programm sind in grosser Zahl rechtzeitig versandt worden.

Nun gehört aber zum guten Gelingen dieser Feier unstreitig auch ein anständiges Essen. Ein solches kann jedoch nur serviert werden, wenn der Wirt rechtzeitig die ungefähre Teilnehmerzahl erfährt. Da die Anmeldungen bis zur Stunde etwas spärlich eingelaufen sind, so sieht sich der Vorstand veranlasst, die werten Veteranen dringend zu bitten, sich beförderlich bei ihren Klassenvertretern anzumelden, und diese werden ersucht, die Anmeldungen an den Sekretär, Lehrer Grogg, Mittelstrasse 9 in Bern, weiterzuleiten. Wem sein Klassenvertreter nicht bekannt ist, wolle seine Zusage direkt an den genannten Sekretär richten.

Lehrergesangverein Bern. Der L. G. V. B. hat am 28. August mit ordentlich besuchter Probe seine Tätigkeit im neuen Vereinsjahr wieder begonnen. Er ist gleich zum Studium des nächsten Konzertprogrammes geschritten und hat zwei neue Lieder, die ihm seinerzeit von Herrn Musikdirektor Haug in St. Gallen gewidmet wurden, zu studieren begonnen. Die beiden Kompositionen sind sehr ansprechend und machten Sängerinnen und Sängern viel Freude. Im übrigen

sieht das Programm a capella-Chöre von Hugo Wolf, J. Brahms, Vierling, eventuell auch Rheinberger vor. Es ist dafür gesorgt, dass der Chor für unser erstes Winterkonzert nicht zu viel Arbeit bekommt; dafür wollen wir aber das Programm richtig ausarbeiten. Es ist also immerhin notwendig, dass die Proben von Anfang an fleissig besucht werden.

Wir laden alle Aktiven nochmals dringend zur Teilnahme an unsern regelmässig jeden Samstag, nachmittags von 4—6 Uhr, stattfindenden Proben ein, die im Konferenzsaal der Französischen Kirche abgehalten werden. Sangesfreudige Lehrkräfte, die noch nicht unserem Verein angehören, heissen wir herzlich willkommen.

Für diejenigen Mitglieder, welche die Lieder an der Veteranenfeier vom 11. September mitzusingen gedenken, beginnt die nächste Probe schon punkt 3 Uhr. s.

Bern. Wir lesen im „Intelligenzblatt der Stadt Bern“: „Neubau des Seminars Muristalden. Die zwischen dem alten Seminargebäude Muristalden und der Festhütte aufgepflanzten Profile lassen darauf schliessen, dass der längst geplante Neubau einen Schritt weiter der Verwirklichung entgegengeht.

Bern-Stadt. (Korr.) An der Sektionsversammlung vom 28. August abhin fand das seinerzeit verschobene Traktandum: Delegation eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand des B. L. V. seine Erledigung. Es wurde gewählt F. Mühlheim, Lehrer, Länggasse, mit 56 gegen 50 Stimmen, die auf Oberlehrer Armin Leuenberger, Länggasse, fielen. Die Wahlverhandlung spielte sich im Zeichen des parteipolitischen Kampfes ab. Heraufbeschworen wurde derselbe vom „sozialdemokratischen Lehrerverein“, der am Tage vor der Wahl in den Schulkreisen der Stadt Bern einen gedruckten Wahlvorschlag mit dem Namen Armin Leuenberger verteilen liess. Er war unterschrieben: „Verschiedene Mitglieder der Sektion Bern-Stadt.“ Die Urheber liessen sich verleiten, auf ihrem Wahlvorschlag dem vom Sektionsvorstand einstimmig vorgeschlagenen F. Mühlheim vereinsschädigende Absichten unterzuschieben. Das Temperament ist mit den Verfassern durchgegangen. Ihr Vorgeschlagener, der als Mann von geradem Charakter und Sachkenntnis allgemein bekannt und geachtet ist, hätte solcher Praktiken wahrlich nicht bedurft. Wenn man solche Vorkommnisse bedauern muss, so wird der Umstand, dass heute die verschiedenen Parteien sich auf dem Gebiete der Schule einen Platz erkämpfen möchten, auch wieder sein Gutes haben. Wer aber diesen an und für sich lobenswerten Kampf mitkämpfen will, muss sich auch dort einreihen, wo er hingehört. Die Beherzigung des Schillerschen Spruches: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ ist sehr zu empfehlen; nicht aber die Variation eines einstigen Seminaristen: „Drum prüfe ewig, wer sich bindet.“

2. Nach den Wahlverhandlungen erfreute uns Frl. Kohler, Lehrerin in Murzelen, mit einem ausgezeichneten Vortrag über Gründung von Mädchenfortbildungsschulen. Da die Reihen der Zuhörer sich ziemlich gelichtet hatten, erhielt der Sektionsvorstand den Auftrag, dafür zu sorgen, dass der Vortrag auf geeignet scheinende Weise jedem Mitglied gedruckt zugestellt und die Anträge der geehrten Referentin an einer spätern Sektionsversammlung gründlich diskutiert werden.

3. Aus dem reichhaltigen Menu des Tätigkeitsprogrammes soll der Vorstand die passendsten Gerichte auswählen und sie uns in wohlzubereiteter Form vorsetzen lassen. Präsident Vögeli, Sekundarlehrer, teilte mit, dass Herr Prof. Dr. Forster sich bereit erklärt habe, im Verlaufe des Monats September

der Sektion einen Vortrag mit Vorführungen aus dem Gebiete der Physik zu bieten.

4. Eine Aussprache darüber, ob in diesem Vereinsjahr eine Pestalozzifeier abzuhalten sei oder nicht, hatte das Ergebnis: Ein Vortrag, umrahmt von Gesängen des Lehrergesangvereins, mit Ausschluss des speziell „gemütlichen Teils", werde gewiss allerseits begrüsst werden.

Über die Verhandlungen der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. schreibt uns ein anderer Korrespondent:

Sie versammelte sich Samstag den 28. August zur Erledigung folgender Traktanden: 1. Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand. 2. Vortrag von Frl. Kohler in Murzelen über die Gründung von Mädchenfortbildungsschulen. 3. Aufstellung eines Tätigkeitsprogramms 1915/1916.

Für die Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand standen sich zwei Kandidaten gegenüber: Herr Oberlehrer A. Leuenberger, vorgeschlagen vom sozialdemokratischen Lehrerverein, und Herr F. Mühlheim, vorgeschlagen vom Sektionsvorstand, beides erprobte, tüchtige Kräfte, die sich über ihre Eignung für das ehrenvolle Amt schon vielfach ausgewiesen hatten.

In der Diskussion, die der Wahl vorausging, wurde von seiten des sozialdemokratischen Lehrervereins die Wünschbarkeit der Bestellung unserer Vereinsvorstände nach dem Stärkeverhältnis der drei politischen Richtungen: konservativ, freisinnig und sozialdemokratisch, angetönt. Das politische Gerechtigkeitsgefühl unserer sozialdemokratischen Kollegen scheint nicht befriedigt zu sein; sie beklagen sich, dass sie im Sektionsvorstand über kein Mandat verfügen. Na, also herbei! Füllen wir je einen schwarzen, weissen und roten Kübel mit Politik und tragen wir die Kannegiesserei in unsern bisher unschuldigen Verein! Und im Interesse einer reinlichen Ausscheidung wollen wir uns je nach der politischen Denkweise entweder schwarz, weiss oder rot etikettieren und einschachteln lassen. Jawohl, beugen wir unsern Rücken vor dem Joch des Proporzes! Wir werden mit der Zeit noch ordentlich Furcht bekommen voreinander und unsere Worte abwägen lernen.

Ein gewöhnlicher Verstand vermag es nicht zu fassen, warum in einem Berufsverband von festbesoldeten Beamten, wo die sozialen Unterschiede und Klassengegensätze nicht bestehen wie im bürgerlichen Leben und die ökonomische Lage so ziemlich ausgeglichen ist, der Proporz für die Wahlen in unsere Vereinsbehörden eingeführt werden soll. So lange der B. L. V. besteht, ist nie von einem Parteiregiment die Rede gewesen, und die Vereinsarbeit nahm ihren ungestörten Fortgang, ohne dass die Vereinsvorstände nach politischen Richtungen zusammengesetzt waren. Der Proporz würde in unsern Reihen Zwietracht säen und den Abmachungen der einen mit der andern Partei Tür und Tor öffnen. Natürlich würden dabei diejenigen politischen Streber auf ihre Rechnung kommen, die den vereinsfeindlichen Nebenzweck verfolgen, den B. L. V. in das Schlepptau einer politischen Partei zu bringen.

Was nützt es, solche Parteimajestäten immer und immer wieder daran zu erinnern, dass ihr neutralitätswidriges Gebaren den B. L. V. zum Tummelplatz parteipolitischer Kämpfe herabwürdigt? Wenn sie nicht bei jeder Gelegenheit einen Keil in die friedliche Entwicklung unseres Vereins hineintreiben können, ist ihnen nicht wohl in ihrer Haut. Diesmal freilich wurde ihnen die Suppe gründlich versalzen. Ihr Gegenkandidat, Herr Mühlheim, ging in der Abstimmung als Sieger hervor. Die Befürchtungen, die an seine Kandidatur geknüpft wurden, treffen nicht zu, hat er sich doch in den vier Jahren seiner Amtstätigkeit als

Sektionspräsident darüber ausgewiesen, dass er es versteht, in durchaus neutraler, toleranter und objektiver Weise mit Andersgesinnten zum Wohle unseres Standes und der Schule gemeinsame Arbeit zu leisten.[1]

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterliess das mit warmer Überzeugung gehaltene Referat der Frl. Kohler in Murzelen über hauswirtschaftlichen Unterricht. In unserer Zeit, wo durch den Eintritt der Frau ins Erwerbsleben das Familienleben vernachlässigt wird, wo auch der Vater mehr als früher der Familie fernbleiben muss, so dass Häuslichkeit, Wohlfahrt und Sittlichkeit ins Wanken kommen, ist es Pflicht des Staates, für die Erziehung der Mädchen zu ihrem vornehmsten und ureigensten Beruf durch Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule eine sichere Grundlage zu schaffen. Eine tüchtig vorgebildete Hausfrau hilft durch ihre Nadelfertigkeit in volksökonomischer Beziehung dem Lande gewaltige Summen ersparen; durch ihre Geschicklichkeit in der Küche arbeitet sie in ungeahntem Mass der Zunahme der Tuberkulose und Trunksucht entgegen; durch vermehrte Ausbildung in der Erziehung und Pflege der Kinder schafft die tüchtige Mutter den Grund, auf dem die Schule weiterbauen soll.

In der sehr ausgiebig benutzten Diskussion wurde hervorgehoben, dass das Referat der Frl. Kohler namentlich nach der praktischen Seite hin eine wahre Fundgrube für neue Fingerzeige darstelle, und dass es wünschenswert wäre, wenn es ohne Kürzung im „Korrespondenzblatt“ des B. L. V. Aufnahme finden könnte. Es wurde denn auch mit freudiger Zustimmung beschlossen, beim Kantonalvorstand in dieser Beziehung die nötigen Schritte zu unternehmen.

Vorzüglich eingeführt hat sich durch die schneidige und gewandte Leitung der Verhandlungen der neue Sektionspräsident, Herr Sekundarlehrer Vögeli, und die gewaltige Fülle von Vorschlägen und die vielen angemeldeten Vorträge für das neue Arbeitsprogramm erwecken die schönsten Hoffnungen auf ein anregendes, genuss- und lehrreiches Jahr.

Biel. (Korr.) Der Primarlehrerverein der Stadt Biel hat in seiner Sitzung vom 27. August einen Bericht über den Stand der Schülerversicherungsfrage entgegengenommen. Im Jahre 1913 wurde die Frage erstmals erörtert und die Anträge der damit betrauten Kommission, begleitet von einem Reglementsentwurfe, wurden kurz vor Kriegsausbruch dem Gemeinderate überwiesen. Das Bedürfnis für eine Schülerversicherung ist vorhanden. Die bestehenden ausserordentlichen Verhältnisse tragen die Schuld, dass die Sache nicht weitergeführt worden ist.

Die Statistik hat ergeben, dass Unfälle, die unter die Schülerversicherung fallen, im ganzen wenig vorkommen. Es sind meist Beinbrüche, Armbrüche, Handbrüche, Knochenrisse, Schnittwunden; auch Beisswunden und Schusswunden kommen vor. In Zürich gab es im Jahre 1913 68 Unfälle, für die die Versicherung Fr. 574.60 bezahlte; im Jahre 1914 waren es 73 Unfälle mit Fr. 581.40.

Wünschenswert ist es, dass die Lehrerschaft mitversichert werde gegen Ansprüche von Drittpersonen. Für Biel wird nach dem heutigen Schülerstande eine Schülerzahl von 4311, wovon 3256 auf die Primarschule fallen, in Frage kommen. Die Kosten würden jährlich (50 Rp. per Schüler) auf Fr. 2650 zu stehen kommen. Dazu wären 510 Haftpflichtversicherungen für die Lehrerschaft zu rechnen. In das Budget sind Fr. 700 für Schülerversicherung aufgenommen, so dass ein Anfang vorhanden ist. Das klare und erschöpfende Referat von Kollege Zigerli fand in der Versammlung reges Interesse.

---

[1] Durch die Wahl des Herrn Leuenberger wäre der sozialdemokratischen Richtung, die, wie die Erfahrung lehrt, sich im B. L. V. als solche betätigen will und nicht gesonnen ist, sich über die Parteien zu stellen, die führende Rolle im Kantonalvorstand zuteil geworden.

Schweizerischer Lehrertag. (Mitgeteilt.) Der Bericht über den Lehrertag in Bern wird ab 1. September allen Teilnehmern, den Behörden und der Fachpresse zugesandt. Als Beigabe folgt einige Tage später ein reich illustrierter Bericht über die Abteilung „Erziehung und Unterricht" an der Landesausstellung. Aus Gründen der Portoersparnis konnte der Versand nicht in einem Poststück erfolgen. Festteilnehmer, die bis zum 10. September nicht im Besitze beider Berichte sind, wollen dies gefl. mitteilen an „Bernisches Lehrersekretariat, Bollwerk 19, I., Bern". Es betrifft das einige Adressen, die uns nur dem Namen nach, ohne Ortsangabe, bekannt sind. Ob für Nichtteilnehmer die Berichte auch erhältlich sind, wird nach dem Hauptversand mitgeteilt.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 4. September im Konferenzsaal der Französischen Kirche (Parterre, Eingang Zeughausgasse), nachmittags punkt 3 Uhr Probe für die Veteranenfeier, 4—6 Uhr die gewohnte Gesangprobe. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 4. Sept., nachmittags 2½ Uhr, in der Primarschulturnhalle Spitalacker.

Stoff: Volkstümliche Übungen; Spiel. — Das wäre wieder Stoff, wo es keine Knochen anzuschlagen gibt, also — Kost für jedermann.

Zu verkaufen

ein transportabler **Barren** von drei Meter Länge, mit eisernem Fussgestell; Höhe verstellbar; etwas gebraucht, aber sehr gut erhalten. Preis Fr. 30.

Offerten befördert Herr **P. A. Schmid,** Sek.-Lehrer, Mittelstrasse 9, **Bern.**

Stellvertretung

an Primarschulen übernimmt vom **September** an **Lehrer mit langjähriger Praxis und sehr guten Ausweisen.**

Offerten befördert Herr **P. A. Schmid,** Sek.-Lehrer, Mittelstr. 9, **Bern.**

Telephon 3172 **Turnanstalt Bern** Kirchenfeldstr. 70

Beste Bezugsquelle für

Turn- u. Spielgeräte, sowie **Turnkleider** u. **Turnliteratur**

Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 ☛ **goldene Medaille**

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht" in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter" I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim,** Lehrer in **Bern.**

Namens des Vorstandes, Der Präsident: **H. Andres,** Pfarrer.

975 Der Sekretär der lit. Kommission: **Dr. H. Stickelberger,** Sem.-Lehrer.

Leukerbad

(1417 m ü. M.)

Prächtiger Ausflugspunkt über den Gemmipass für die Berner Schuljugend. Die grossen Gipsthermen, 51°, eine **Sehenswürdigkeit.** Grosse Ermässigung für Schulen. Bitte, sich an die Direktion des Hotel **Bellevue** und **France** zu wenden.

Baldigst suchen wir tüchtigen

Neusprachler

(mit Latein), sowie seminaristisch gebildeten

Lehrer und Erzieher.

Gehalt bei freier Station 100 Mark monatlich. Anerbieten mit Zeugnissen und Bild erbeten an das

Pädagogium zu Glauchau in Sachsen.

Lugano-Castagnola

Zürcherisches Familienheim

PENSION EDEN

Angenehmer, ruhiger Ferienaufenthalt. Gut bürgerliches Haus. Pension inklusive Zimmer von Fr. 4.50 bis Fr. 5. 50. Prospekte gratis durch

Ros. Keller (Zürcherin).

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

Lugano-Cassarate

Hotel-Pension Diana

Nähe Tram und Monte Brè-Bahn. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 5 bis 6. (Prospekte gratis).

Merz, Besitzer.

Druck und Expedition **Büchler & Co.,** Bern.